

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 28 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 81.

Montag, den 15. Juli 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Rinden-Verkauf.

Am Montag den 15. Juli 1889
abends 6 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:

aus Stadtwald Wanne, Abt. 3 Buchplatte:
218 Nm. tannene Rinden.

Den 10. Juli 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Zu vermieten und zu verkaufen.



Ein bereits noch neuer
Fahrstuhl
ist zu vermieten; ebenso
eine heizbare
Bad-Wanne
ist billig zu verkaufen.
Anträge nimmt entgegen
Kgl. Badportier Volz.

Wein-Verkauf.



3 Eimer roten Weins 1888er
eigen Gewächs verkauft, oder tauscht
gegen tanne Holz ein.

Nähere Auskunft erteilt
Günthner, Holzverlader.

Zu vermieten:

ein **Piano**

bei Fr. Maier, Hauptstr. 88.

Vor Nachahmungen wird
dringend gewarnt. Bei Be-
zügen verlange man stets das
durch Patent geschützte
allein echte Originalfabrikat

Carbolineum

D. R.-P. No. 46021.

Avenarius

Selt 14 Jahren bewährter Holz-
schutzanstrich. Gegen Fäulnis,
Schwamm u. feuchte Wände. Bil-
ligster Ersatz für Oelfarbe u. Teer.

Prospekte u. Zeugnisse kostenfrei durch

Fr. Reim, Wildbad.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbe-
treibenden in der Gemeinde Wildbad durch die Bezirksschätzungskommission gemäß Art.
98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Ge-
werbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1
und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 17. Juli bis 6. August 1889

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuer-
kapitals) das Recht der Beschwerde zu (Gesetz Art. 97 Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen
wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

9. August 1889

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist
zieht den Verlust des Beschwerderechts sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3)

Den 12. Juni 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Arnold Biber, Zahntechniker

Schulberg 10 Pforzheim

ist vom 19. bis zum 30. Juli verreist.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Mein Lager in

Woll- & Baumwoll-Garne

bringe ich in empfehlende Erinnerung;

— sächsisch Hauschild —

in gebleicht und ungebleicht

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

Ein ordentliches fleißiges

Mädchen

wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Neue

Zwiebel

zu billigem Preise sind zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Backstein- & Schweizer- Käse

empfiehlt bestens J. Großmann.

Wien. Telegramm. Wien.

!AUSVERKAUF!

Ich gebe, so lange der Vorrat reicht, nach-
stehendes aus 44 Stück bestehendes

**Echt engl. Britannia-
Silber-Speiseservice**
um nur Mark 10.50.

Emballage- und portofrei ganz
Deutschland.

- 6 Stück gediegene Britannia-Silber-Messer
- 6 " vorzügliche Britannia-Silber-Gabeln
- 6 " massive Britannia-Silber-Speiselöffel
- 2 " feine Britannia-Silber-Kaffeelöffel
- 2 " feinste Britannia-Silber-Moocalöffel
- 11 St. schwerer Britannia-Silber-Suppenschöpfer
- 11 " hochpr. Britannia-Silber-Milchschöpfer

44 Stück um bloß Mark 10.50, also kaum den
Arbeitslohn derselben.

Für das Weissbleiben obiger Be-
stecke wird 20 Jahre garantiert.

Nichtconvenirenden Falles wird die Waare
retour genommen, daher auch jede Bestellung
ohne Risiko ist.

Putzpulver zu obigem Bestecke per Schach-
tel a 20 Pf.

Versendung n. geschehen nur gegen Nach-
nahme oder vorheriger Cassa u. sind Aufträge
zu richten an:

Central-Depôt Weiss

Wien, I. Seilergasse 7. 19

Hochfeinen Thee

empfiehlt Conditör Junf.

Weinessig Ia

sehr fein im Geschmack,

Frankfurter Essig-Essenz

weiss und braun,

Frucht-Essig,

Salatöl (prima),

Olivenöl feinst Italienisches

empfehle bestens C. Aberle sen.

James-
Hofmann-
Remy-
Crème-
Silberglanz-
Tapezier-

Stärke

empfiehlt Fr. Keim.

Selbst gebrannten

Sesfenbranntwein

empfiehlt Wiltz, Wildbrett, Küfer.

Reines Leinöl

ist zu haben bei J. J. Gutbus.

Emailierte

Bratpfannen,
Casséhäfen,
Cassémaschinen,
Chalishäfen,
Lehrschäufeln,
Tavoir,
Leuchter,

Mehlschäufeln,
Ringhäfen,
Schüsseln,
Salzschöffel,
Schöpf- u. Schaumlöffel,
Salatbecken,
Seifenbecken,

Teigschüsseln,
Cassen, Celler, Trichter,
Toiletteimer,
Waschbecken,
Wassereimer,
Wasserkannen,
Wasserschöpfen,

empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Fr. Treiber.

Wildbad.

Dr. med. Hiller,

homöopath. u. prakt. Arzt aus Pforzheim
hält während der Badsaison

jeden Dienstag nachmittags von 3 bis 5 Uhr
Sprechstunde im Gasthaus z. goldenen Stern
(Hinterhaus) parterre.

Knorr's Erbswurst

(ein Wurst 12 Portionen) fein schmeckende
Erbsensuppe à 35 Pf.

Knorr's feinste

Gewürz-Bouillon

(per Flasche 1 M.) sind immer frisch zu
haben bei

G. Aberle, sen.



Eine noch gut erhaltene

Singer- Nähmaschine

hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Frisches

Schweineeschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbus.

Feinst Souchong-Thee

per Pfd. Mk. 2.50

empfiehlt

Fr. Keim.

Neue Gardasee-Citronen u. Sommer-Orangen

in schönster Qualität empfiehlt

Conditör Junf.

Große Auswahl

reinwollener, halbwollener u. baumwollener
Hemden, Unterjacken und
Unterhosen für Herren,
Damen & Kinder

empfiehlt zu billigstem Preise

W. Ulmer.

Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-

Käse

empfiehlt Fr. Keim.

Milch Doppelstärke

empfiehlt J. Großmann.

Caffee

in großer Auswahl, per Pfund von M. 1.20
an empfiehlt Fr. Treiber.

Plakate:

Zimmer zu vermieten und
Hier wohnen Kurgäste
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Milch Doppelstärke

empfehle bestens G. Aberle, sen.

Gute reife

Backstein-Käse

bei J. J. Gutbus.

Wein-Empfehlung.

Bessere, sowie geringere Sorten

Wein

sind zu haben bei

Wagner Lipps Ww.

Koch- & Viehsalz

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Frische Süßbutter

ist jeden Tag zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Königl. Kurtheater

Montag den 15. Juli 1889.

(Abonnements-Vorstellung)

Tilli.

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Dienstag, den 17. Juli 1889.

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 4 Akten von R. Benediz.

Mundschau.

— Seine Majestät der König haben vermöge Höchster Entschliessung vom 20. Juni 1889 dem Stadtpfarrer Härtle in Wilsbad die zur Feier des Allerhöchsten 25jährigen Regierungsjubiläums gestiftete Erinnerungs-Medaille in Silber zu verleihen güt.

— Die Brauerei von Paul Weiß in Stuttgart in der Katharinenstraße ist an die Brauereigesellschaft Gfllingen um den Preis von rund 400 000 M. verkauft worden. Das Etablissement wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

Oberndorf, 11. Juli. Einen würdigen Verlauf nahm die Feier, welche von den Lehrern des diesseitigen Schulinspektors in Verbindung mit der diesjährigen Bezirkskonferenz gestern zur Begehung des Regierungsjubiläums dahier abgehalten wurde. Auf das Freudenfest des schwäbischen Volkes war schon in den Verhandlungen am Vormittag angemessene Rücksicht genommen worden bei Besprechung des gestellten Hauptlebens: Ueber die Pflege der Vaterlandliebe. Aus den Ergebnissen der Verhandlungen dürften von allgemeinerem Interesse die Vorschläge sein, welche auf eine ausgedehnte Pflege der neueren württembergischen Geschichte und auf die Einstellung eines besonderen Postens in den Schuletat jeder einzelnen Gemeinde behufs Begehung des Geburtsfestes S. M. des Königs abzielen. Die eigentliche Feier durch Toast auf das hohe Jubelpaar (ausgebracht von Schulinspektor Fuchs), Deklamation, Gesang, Instrumentalproduktion u. fand in den Nachmittagstunden auf dem schön gelegenen „Rosenberg“ statt.

Vom Bodensee, 10. Juli. Man schreibt aus Konstanz: Eifersucht verleitete den Schuhmacher Albert Stephan dazu, seinem Nebenbuhler Martin Joss von Homburg in der Nacht aufzulauern und demselben eine Revolverkugel in den Leib zu jagen. Der getroffene stürzte sofort zusammen und mußte bewußtlos in das Krankenhaus geschafft werden. Die Verwundung ist sehr gefährlich; der Thäter wurde im hohen Kreuzlingen verhaftet. — Fast zu gleicher Zeit wurde der Arbeiter Schmutz von einem ihm unbekanntem Manne in der Nähe des Bahnhofes angefallen und durch viele Stiche am Kopfe, am Arm und an der Hand verwundet. Der Schwerverletzte wurde bewußtlos, in seinem Blute liegend, aufgefunden. Vom Thäter hat man noch keine Spur. — Der neue Hafenanbau in Bregenz macht gute Fortschritte und zeigt erst jetzt die Großartigkeit seiner Anlage. Der von Holz hergestellte 250 m lange neue Molo ist bereits vollendet und wird schon seit längerer Zeit von den Dampfbooten benutzt. Auch der um 35 m verlängerte Wellenbrecher, welcher über 3600 Baggons Steine verschlang, erhebt sich als Steinmauer über der Wasserfläche. Durch diese beiden Objekte wurde ein neues Hafensystem von rund 40,000 qm geschaffen, welches, fast doppelt so groß wie der alte Hafen, den Schiffen die bequemste Manipulation gestattet. Auf dem kleinen Molo wird ein Zollrevolutionsgebäude samt Veranda errichtet, deren Fundamente so wie jene des sich daran anschließenden eisernen Uebergangssteges vollendet sind. Ein technisch hochinteressantes Bauwerk ist die Drehbrücke deren Eisenkonstruktion samt dem sinnreichen

Mechanismus für die Ausschwenkung das respectable Gewicht von 120,000 kg hat. Der Zweck der Drehbrücke ist, den Zugverkehr über die Dockenfahrt zu vermitteln.

Kirchheim u. T., 11. Juli. Gestern abend ist ein Zögling des hiesigen Handelshochschul-Instituts, der Sohn des Kaufmanns Sonnen- tag in Gmünd, beim Baden im Neckar unfern der Königener Brücke ertrunken. Sein Leichnam wurde bald aufgefunden und hieher verbracht. — Der Aussichtsturm auf der Deck hat nunmehr eine Höhe von ca. 65 Fuß erreicht. Seine ganze Höhe wird etwas über 100 Fuß werden.

— Aus München wird unterm 11. d. M. berichtet: Der 27jährige Bäckergehilfe Mooser, der auf seine Geliebte, Erzseng Eiber, eifersüchtig war, fand sich heute früh halb 6 Uhr am Dienstbotenzimmer Dieners- straße 8 ein, um Abschied von ihr zu nehmen. Trotz des Abtragens der Wittmädge öffnete die Eiber. Als sie Moosers Haltung sah, floh sie; Mooser folgte ihr und schloß sie am Bett mit dem Revolver nieder. Darauf richtete er den Revolver gegen sich, schloß und fiel tot nieder. Die Eiber starb auf dem Transport.

Berlin, 12. Juli. Der Zar besucht Kaiser Wilhelm am 22. August in Berlin.

— Durch die Blätter läuft die Nachricht, wonach zahllose preussische Offiziere die Pariser Weltausstellung hätten besuchen wollen. Der Kaiser habe aus den Urlaubsgesuchen davon Kenntnis erhalten und den Besuch der Ausstellung seitens seiner Offiziere streng verboten. Die Nachricht ist in dieser Form falsch. Richtig ist — und das dürfte auch allgemein sein —, daß seit der Spionenerheer in Frankreich, das h. dem Erlaß des Spionengesetzes, den preussischen Offizieren überhaupt das Betreten Frankreichs streng verboten worden ist. Die deutsche Regierung hat als Beweis ihrer großen Friedensliebe diese Maßregel getroffen, damit jede Gelegenheit genommen wird, die aus Anlaß dieser französischen Krankheit zu einem ersten Zwischenfall führen könnte.

Zürich, 11. Juli. Betreffs zweier trotz Heimatschein und besten Lemmendes aus Elßas ausgewiesener Berner wendet sich die bernische Regierung an den Bundesrat, damit er von der deutschen Regierung die Ausweisungsmotive erbitte, eventuell daß die Bestimmungen des Niederlassungsvertrages für die Ausgewiesenen angerufen würden.

Frankfurt, 12. Juli. Die Köchin eines großen Bankhauses ging in den Garten der Herrschaft in Sachsenhausen, um Sauerkirschen zum Einmachen zu brechen. Sie legte die Leiter an, stieg hinauf, brach Kirschen in den Korb, stürzte plötzlich aus erheblicher Höhe herab und brach den rechten Oberschenkel und das linke Bein. Die Verletzungen sind sehr schwer.

— In unserem schönen Nizza ist gegenwärtig das Treiben der Dirnen und Louis allnächtlich zu einem öffentlichen Vergnügen geworden. Vor einigen Tagen wurde nahe der Neckarbahnbrücke ein Frauenanzug gänzlich zerrissen nebst einem zerbrochenen Korsett aufgefunden. Heute früh nach 5 Uhr sah man ein Frauenzimmer, das von einem Zuhälter übel zugerichtet war, sich mühsam nach dem Brunnen nächst der Trinkhalle schlappen. Die Augen der Unglücklichen Person sahen aus wie zwei faustdicke blaue Beu-

len. An den Händen, am Halse hatte sie schwere Verletzungen. Um halb 8 Uhr sah sie noch an derselben Stelle, ohne daß sich bis dahin ein Schutzmann hatte sehen lassen. Jemand welche Auskunft wollte die Mißhandelte nicht geben. Es ist hohe Zeit, daß die Polizeiverwaltung energisch gegen dieses skandalöse Treiben einschreite.

— In verschiedenen Teilen Australiens ist die Dienstbotennot so groß geworden, daß eine Frau in einer westaustralischen Zeitung ganz ernsthaft den Vorschlag macht, einem Mann solle gestattet sein, 2 Frauen zu heiraten, damit dieselben sich in der Führung der Wirtschaft gegenseitig unterstützen können.

Paris, 9. Juli. In St. Etienne sind 208 Bergleute umgekommen.

Verschiedenes.

.. (Ein eifriger Feldhüter.) Ein hungerriger Handwerksbursche, welcher sich in der Nähe eines Ortes auf einem Kirschenbaum etwas göttlich that, wurde im Augenblick, als er seinen leeren Magen labte, von dem dortigen Feldhüter ertappt; da nun der betreffende Handwerksbursche auf dessen Aufforderung, vom Baume herabzukommen, nicht Folge leistete, zog der Feldhüter seine noch neuen Stiefel aus und erkletterte den Baum, um des Diebes habhaft zu werden. Als er nun oben anlangte, sprang der schlaue Handwerksbursche herunter. Der im Klettern nicht so bewanderte Feldhüter brauchte längere Zeit, bis er wieder den Boden erreichte; zu seiner Ueberraschung war der Handwerksbursche so wie seine neuen Stiefel nicht mehr sichtbar und mußte der betrogene Flurschütz unter dem Gelächter der zu ihm Kommenden barfuß den Heimweg antreten.

.. (Männertugenden.) Als Gegenstück zu dem kürzlich unseren Lesern mitgetheilten alphabetischen Register von Frauentugenden sendet eine revanchelustige Dame ein ebensolches von Mänuertugenden ein, ebenfalls mit der Bemerkung „eine Närrin, die vereint in einem Manne sie sucht, eine Göttin, die sie findet!“ Achtungsgebietend, Beständig, Charakterfest, Duldsam, Edel, Freimütig, Heiter, Intelligent, Kernig, Leutselig, Mutig, Neidlos, Offenherzig, Pünktlich, Qualmsfrei, Redlich, Selbstvertrauend, Treu, Ueberlegend, Vaterlandsliebend, Weltkundig, Xanthippenzähmend, Zielbewußt.

.. [Falsche Bestimmung.] Gemeindegemeinder: „Da hätt' i a Bittschrist, Herr Schultzeiß!“

Schultzeiß: „Au scho' wieder! Gebet emol her!“ (Rist.) „Dös ka ja lei Sau lese!“

Gemeindegemeinder: „Ja, für d'Säu is dös a net g'schriebe.“

.. [Ein braver Soldat.] Unteroffizier: Wenn im Felde die Truppen ein Lager beziehen, worauf freut sich dann der brave Soldat?“

Einjähriger Neumann: „Auf's Lagerbier!“

.. „Beinahe.“ Student: „Sie sind schon einmal auf der Mensur gewesen, „Herr Zappel?““

Philister: „Beinahe, wenn ich bloß den Kerl hätte fordern wollen, der mir damals eine Ohrspeige gab.“

Blutrache.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

22.

Als die Macht der Krankheit gebrochen, da war auch ihr Widerstand zu Ende; sie nahm des Sohnes Hand und sagte ganz freundlich:

„Die heilige Jungfrau segne Dich mein Sohn, und gebe Dir im Kloster Himmelsfrieden. Aber Du mußt auch beten für Deine Mutter, daß sie nicht stirbt, ehe die gelobte Vendetta vollzogen ist. Ich dürfte ja nimmermehr in den Himmel, wenn ich meinen Eid nicht ausführte.“

Anselmo fühlte sein Herz erbeben bei dem eiskalten, brohenden Ton dieser Worte und dem sie begleitenden irren Blick; er erkannte voll tiefem Gram, daß der Geist seiner Mutter zerrüttet war durch die jahrelange Anspannung aller Nervenkräfte und die ewige Aufregung ihres Gemütes.

Fünf Jahre verfloßen seitdem. Der stille Mönch fand Frieden in seinem neu erwählten Leben, er atmete auf, als er nicht mehr den Ruf nach Rache von den Lippen der Mutter vernahm oder die alten, längst vergangenen Geschichten anhören mußte, seine Seele ward gesund in der Einsamkeit rings um ihn her.

Aber auch Anselmo konnte kein reines, ungetrübtes Glück genießen. Die Nachricht von der Ankunft des Marchese erfüllte Anselmo mit namenloser Angst, er hatte gesehen, wie seine Mutter mit irrefunkelndem Blicke die magere Hand erhob und voll wilder Leidenschaft ausrief: „Vendetta! Meine Stunde kommt, gelobt sei die heilige Jungfrau!“

Es war furchtbar schwer für den Sohn, gegen das geplante Attentat der Mutter zu wirken, er griff zu dem ersten Mittel, das ihm einfiel und schrieb an den Marchese, ihm alles klar auseinandersetzend und anheimstellend, lieber einen anderer Aufenthaltsort zu wählen.

Die Antwort traf umgehend ein und zwar genau so, wie er geahnt. Freundlich, doch bestimmt, schrieb Vivian, die Warnung Anselmos vormüde ihn nicht abzuhalten, seinen Plan auszuführen, da er eine unabweisliche Sehnsucht nach dem Schlosse seiner Väter fühlte, außerdem die feste Ueberzeugung hege, sein Leben stehe allein in Gottes Hand und kein Haar seines Hauptes könne gekrümmt werden ohne Gottes Willen. Der Marchese sei dem Schreiber indessen dankbar für die Warnung und er werde alles aufbieten, die Wahnsinnige zu veröhnen und von ihren Rachplänen abzubringen; er hoffe, seine Persönlichkeit werde beruhigend auf sie einwirken und alles noch endlich sich zum Guten wenden.

Seufzend brach der Mönch das seine Briefblatt zusammen, er hatte eine solche Antwort erwartet, die del Rogas waren keine Freitlinge. Aber was sollte geschehen, wenn die fixe Idee seiner Mutter zum Verbrechen wurde!

Zunächst versuchte er, ihr eine Pflegerin zu verschaffen, die ihr Thun und Lassen bewachte und Vater Anselmo von jeder ungewöhnlichen Handlung Bericht erstatten sollte.

Doch auch das ging nicht lange. Eines Tages jagte die Geisteskranke in einem Wut-

anfall die Wärterin davon und konnte durch nichts mehr bestimmt werden, dieselbe wieder zurückkommen zu lassen.

Anselmo kämpfte schwer mit sich, er erkannte die Notwendigkeit, seine Mutter in einer Anstalt unterzubringen, doch vorerst wollte er noch abwarten, welchen Eindruck die Rückkehr der Schloßherrschaft auf Anunciata machen werde.

Leise öffnete Anselmo die Thür, die vom Hause nach dem Gärtchen führte, in welchem er seine Mutter zu finden hoffte. Sein Entschluß stand fest, lieber das äußerste thun als das Leben des Marchese und des reizenden Weibes an seiner Seite gefährden zu lassen.

Dort saß die Kranke auf der Bank im Sonnenschein und ihr Blick verdüsterte sich beim Erblicken ihres Sohnes; er der früher ihr Stolz und ihre Freude gewesen, schien aus dem Mutterherzen verstoßen seit er das geistliche Gewand trug.

„Guten Morgen, Mutter,“ begann er, ihr freundlich die Hand reichend, „wie geht es Euch; ich habe Euch seit einigen Tagen nicht besuchen können und freue mich, daß ihr wohl seid.“

„Ich danke, ich bin ganz gesund.“

„Warum nennt Ihr mich nie mehr Euren Sohn, Mutter,“ frug er schmerzlich, „habt Ihr denn keine Liebe mehr für mich übrig?“

Geheimnisvoll schüttelte die Kranke den Kopf und sagte klanglos: „Du bist ja ein Mönch geworden; mein Sohn hieß einst Luigi, und Du heißt jetzt Pater Anselmo, denn er wollte nichts wissen von der heiligen Vendetta und den Mörder seines Vaters nicht strafen.“

„Wozu die alten Geschichten von Neuem aufrißchen, Mutter,“ sagte traurig der Mönch, „die Blutrache ist ein heidnischer Ueberrest aus finsterner Zeit; ich aber bin und bleibe ein Christ, der mit seinem Hethand sprechen will: Liebet Eure Feinde und segnet die Euch fluchen.“

„Ich weiß, Pater Anselmo, Du bist nicht mehr mein Sohn. Aber weshalb kommst Du her, meinen Frieden zu stören? Ich verlange nach Niemand, außer nach den Toten, und die kommen gar oft, mich zu besuchen.“

Ein Gefühl des Entsetzens und der Trauer erfüllte den Mönch; unaufhaltsam und schrecklich machte der Wahnsinn Fortschritte bei seiner Mutter, hier mußte bald eingegriffen werden.

„Mutter,“ bat er freundlich, „ich komme, Euch zu bitten, Ihr möchtet mit mir zur Stadt fahren, um die feierliche Marienprozession anzusehen, es ist heute Feiertag und ich werde gleichfalls eine Messe lesen.“

„Nein, Pater Anselmo, fahre allein, denn mein Leben wird nicht lange währen, und ich habe noch ein großes Werk vor mir. Heute Nacht habe ich meinen Kopf im Sarge liegen sehen und — Vivian del Rogas kniete neben mir, um mich zu bitten, ich möge wieder zum Leben erwachen.“

„Welch' entsetzliche Gedanken Ihr Euch macht, Mutter? Nein, nein, Ihr müßt mit mir fahren, um Euch zu zerstreuen; ich hole Euch im Wagen hier ab.“

„Ich kann nicht, es rast und jagt durch meine Adern und mein Blut siedet, als müsse es den Körper zerreißen.“

Der hagere Mann seufzte traurig, plötz-

lich aber wandte er lauscheind das Haupt, die vordere Hausthür hatte sich geöffnet und leise Schritte ließen sich vernehmen.

Im nächsten Moment stand er im Hauseflur, prallte aber sogleich entsetzt zurück und rief mit zitternder Stimme:

„Signora Marchese — Sie selbst!“

In der That war es Nora, die ihm freundlich entgegentrat und die Hand bot.

„Ich freue mich, Sie hier zu treffen, hochwürdiger Pater! Finde ich wohl die arme geistesschwache Anunciata Morendo hier? Ich wollte gern einige Erquickungen —“

Anselmo schaute hastig zurück nach seiner Mutter, doch sie saß scheinbar apatisch wie zuvor auf der Bank im Sonnenschein; er schloß rasch die Thür und trat dann zu der jungen Frau.

„Nein, nein, Signora,“ rief er halb laut, erschrocken, „Sie dürfen nicht zu der armen Kranken — gerade Sie nicht!“

„Und warum nicht, hochwürdiger Herr Pater? frug sie erstaunt, „ich fürchte mich keineswegs vor einem etwaigen Ausbruch ihres Wahnsinns.“

„Ich besteh auf meiner ersten Bitte, gnädige Frau; ich kenne die Kranke genau, denn — sie ist meine Mutter.“

„Ihre Mutter!“ rief die schöne Marchese überrascht, „o, wie bedaure ich Sie! Nun weiß ich, weshalb Sie so schwermütig aussehn.“

„Sie haben Recht, Frau Marchese, es ist eine furchtbare Prüfung, die über mich verhängt ist, aber ich muß alles aufbieten, Unheil zu verhüten, und deshalb bitte ich Sie nochmals, geben Sie nicht zu der Kranken — nur Sie nicht.“

Es lag etwas so Angstvolles, Beschwörendes in seinem Blick und der Bewegung seiner Hände, daß Nora zurücktrat und erregt sagte:

„Ich will Ihren Wunsch erfüllen, Hochwürdigster, aber Sie müssen mir auch sagen, welche Gründe Sie dazu haben; es waltet ein Geheimnis vor, und ich will es ergründen.“

Wenige Augenblicke darauf schritt der ernste Mönch neben Nora den Feldweg entlang, der zum Kastell führte; mit leiser Stimme erzählte er ihr die ganze Familiengeschichte, ohne daß eines der beiden die unheimliche Gestalt bemerkte, die hinter ihnen dreinschlich, sich bald hier, bald da niederduckend, oder auch im Schatten eines Baumes sich verbergend.

Ohne Jammer, ohne Thränen hörte die junge Schloßherrin den düsteren Bericht, doch wie ein dunkler Schatten fiel er über das schimmernde Glück ihrer Seele, lautlos preßte sie die kleine, eiskalte Hand auf's Herz.

„O Gott, mein Gott,“ sagte sie endlich, „wenn ihr Dolch meinen Gatten treffen sollte, der so unschuldig ist! Mein Glück sinkt dann in Trümmer — und ich überlebe seinen Tod nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— (Das Schwerste.) Muß doch un-

gemein schwer sein, so ein Bild zu malen?

— Ah bewahre, das spritzt man nur so hin, aber dann das Verkaufen, das ist schwer.